№ 71. Donnerstag, den 24. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Der Reichstag nahm am Dienstag abermals die Prüfung der Wahl des konservativen Regierungspräsidenten v. Colmar (1. Bromberg) vor, über welche behufs Erhebung über die dabei vorgekommenen amtlichen Wahlagitationen bereits früher einmal die Beschlußfassung ausgesetzt worden ist. Die Kommission hatte auch diesmal wieder nochmalige Aussetzung der Beschlußfassung zwecks wiederholter Erhebungen in Vorschlag gebracht.

Abg. Traeger (dfr.) beantragte eine Ausdehnung dieser Erhebungen auf eine Reihe weiterer Protestpunkte und prinzipiell überhaupt die Kassirung der Wahl, indem er die zahlreich vorgekommen Ungesetzlichkeiten anschaulich darlegte.

Abg. Mehnert (k.) suchte mit einigen witzig sein sollenden Bemerkungen über die Wahlmachenschaften hinwegzukommen und den Eindruck derselben dadurch zu verwischen, daß er von einer übermäßigen Agitation in dem Wahlkampfe fabulirte. Er hatte aber das Mißgeschick, in allen seinen thatsächlichen Ausführungen einer unrichtigen Darstellung überführt zu werden. Mit Unterstützung der Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Mehrheit des Zentrums wurde der freisinnige Erweiterungsantrag unter Streichung eines Erhebungspunktes angenommen. Das Haus erledigte darauf eine große Reihe von Petitionen, zumeist debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen. Eine Petition auf Regelung der Wildschadenersatzfrage durch das bürgerliche Gesetzbuch, für welche besonders

Abg. Dr. Pachnicke (dfr.) unter Hinweis auf die mecklenburgischen Verhältnisse eintrat, wurde dem Reichskanzler als Material, Petitionen betr. den Zoll auf Petroleum und die Verzollung amerikanischen Pökelfleisches zur Berücksichtigung überwiesen. — Mittwoch steht das Weingesetz zur ersten Berathung.

Vom Landtage.

Im **Herrenhause** nahm am Dienstag bei der Berathung des Entwurfs über die Sonntagsheiligung in den neueren Provinzen

Graf Klinckowström Anlaß zu einer Art Trauerkundgebung über das Scheiden des Grafen Zedlitz aus dem Kultusministerium und das Scheiden des Volksschulgesetzes. Der Graf gönnte sich den Luxus der Annahme, daß diese Ansicht allseitigen Widerhall im Lande finden würde, mußte sich zunächst aber mit dem Beifall der Orthodoxen im Herrenhause begnügen. Im übrigen wurde ohne bemerkenswerthe Debatte diese Vorlage sowohl wie die Novelle zur Kommunalbesteuerung der Militärpersonen und einige kleinere Vorlagen in einmaliger Schlußberathung für erledigt erklärt.

Im **Abgeordnetenhause** wurden am Dienstag die Denkschriften über die Ausführung des Dortmund-Emskanals und des Breslauer Großschifffahrtsweges durch Kenntnißnahme nach längerer Erörterung für erledigt erklärt. Eine zu dem ersteren beantragte Resolution des

Grafen Kanitz, die Mehrkosten des neuen Kanalprojekts den Interessenten aufzuerlegen, wurde abgelehnt. Die Inangriffnahme der Kanalbauarbeiten stellte

Minister Thielen bereits für die nächsten Wochen in Aussicht. — Mittwoch stehen Petitionen zur Erörterung.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März.

— Der Kaiser gedenkt nach dem Hofbericht noch einige Tage zu seiner Erholung in der Schorfhaide auf Hubertusstock zu verbleiben. Nach anderweitigen Meldungen besteht das Unwohlsein des Kaisers in starker Heiserkeit und allgemeiner Mattigkeit, welche beide bei der jetzt eingetretenen warmen Witterung bald gehoben sein dürften.

— Die „Kreuzzeitung“, welche für das Amt des preußischen Ministerpräsidenten — das doch wahrscheinlich Herrn v. Boetticher oder Herrn Miquel übertragen werden wird — neben dem Fürsten Radolin den Fürsten Stolberg vorschlägt, findet, daß Herr Caprivi sich in eine ganz unhaltbare Stellung begeben hat, indem er das Kanzleramt beibehielt. Sie schimpft: unehrliche Rathgeber hätten sich dem Monarchen aufgedrängt und ihn über die wahre Stimmung im Lande getäuscht. Sie giebt zu, daß unter den Gegnern des Schulgesetzes auch konservative Männer sind, und ist darüber so wüthend, daß sie dieselben beschuldigt, der König sei durch sie „belogen“ worden. Wehmüthig gesteht schließlich das Blatt ein, „daß selbst die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses nicht bereit war, den Grafen Zedlitz unter allen Umständen zu unterstützen“. Sicher waren ihm also nur die Ultramontanen und Polen. Gegenüber der zornigen Auslassung des Organs der äußersten Rechten führt auch das der freikonservativen Partei eine kräftige Sprache. Die „Post“ konstatirt, daß der ganze Verlauf der Schulgesetz-Angelegenheit dauernde Verstimmung hinterlassen müsse. Das Staatsministerium habe eine Vorlage eingebracht, über deren politische Tragweite es so wenig aufgeklärt war, daß der Eindruck im Lande es völlig überraschte. Der König habe, wie jetzt als sicher angenommen werden könne, weder die Einbringung der Vorlage gewünscht, noch deren Forcirung gegen die Mittelparteien für zweckmäßig erachtet, was er in einer Abendgesellschaft in Gegenwart der hauptbetheiligten Minister und einflußreicher Abgeordneten ausgesprochen habe. Trotzdem trat nicht blos der Ressortminister, sondern auch der Ministerpräsident mit unduldsamer Entschiedenheit für die Vorlage ein. Entsprechend verhielt sich die konservative Partei im Bunde mit dem Zentrum und den Polen, obwohl viele Konservative entschiedene Bedenken hegten. Dauernd bleibe die Einbuße an Ansehen, welche das Staatsministerium durch offenbaren Mangel an politischem Urtheil und an Voraussicht erlitten habe. — Dieses Urtheil eines konservativen Blattes zeigt, meint das „Kl. Journ.“, wie tief der Unmuth auch in solchen Kreisen Platz gegriffen hatte, die mit der freisinnigen Partei, gegen welche Graf Caprivi seine unüberwindliche Abneigung ausgesprochen, im Kampfe zu liegen pflegen. Nicht minder groß, als unsere Befriedigung über die endliche Beschwörung der Gefahr für unser Land, ist unser Staunen und Bedauern, daß die Abwendung derselben so lange verzögert werden konnte.

— Die königliche Entscheidung über die Krisis sollte nach einer aus offiziösen Quellen schöpfenden Korrespondenz des „Berl. Tagebl.“ gestern erfolgen. Vorläufig werden die vakanten Aemter lustig weiter vertheilt. Als neuen preußischen Ministerpräsidenten bezeichnen jetzt die Einen den gegenwärtigen Vizepräsidenten des Ministeriums, v. Boetticher, die Anderen den Finanzminister Dr. Miquel; als Nachfolger des Grafen Zedlitz wird Herr v. Manteuffel genannt. Jedenfalls ist die Entlassung des Grafen Zedlitz sicher; er hat sich bereits von seinen bisherigen Kollegen im Ministerium verabschiedet und wird, wie wir bereits vor einigen Tagen melden konnten, nach Karlsbad gehen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet alle bisher gebrachten Nachrichten als Kombination; sogar die allgemein als sicher verbreitete Meldung, daß Graf Zedlitz gehe, Graf Caprivi Reichskanzler bleibe und nur das Präsidium des preußischen Staatministeriums aufgebe, entspreche dem wirklichen Sachverhalt auch nicht ganz. Dazu würde die von Wolffs Bureau nach auswärts telegraphirte Meldung passen, daß der Gedanke einer Trennung der Stellung des deutschen Reichskanzlers von der des preußischen Ministerpräsidenten zwar erwogen, später aber wieder fallen gelassen sei. Nicht ohne Interesse ist, was die „Münch. Allg. Ztg.“, die sich lebhaft gegen ein Verbleiben des Grafen Caprivi im Amte äußert, über diesen schreibt. Sie zweifelt, daß die Bedingungen für eine ersprießliche Wirksamkeit desselben noch vorhanden seien.

— Daß Herr v. Bötticher Ministerpräsidenten wird, hält die „Nationalztg.“ keineswegs für ausgeschlossen. Den „Hamb. Nachr.“ wird gerüchtweise aus Berlin gemeldet, Miquel werde Ministerpräsident und Freiherr v. Manteuffel Kultusminister werden.

— Zur Vorgeschichte der Krisis erfährt man jetzt, daß der frühere Kultusminister v. Goßler seine Bedenken über den Volksschulgesetzentwurf in einer zur Kenntnißnahme des Kaisers gelangten Denkschrift niedergelegt habe.

— Das Volksschulgesetz ist beseitigt, schreibt die freikonservative „Post“, und es erscheint ziemlich müßig, kritische Be-

Feuilleton.

Der Erbfeind.

Erzählung von Doris Freiin von Spättgen.

(Nachdruck verboten.)

5.) (Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Das Ziegelschloß und das Schieferschloß! Wer im Herzogthum X . . . kannte sie nicht, diese sonderbaren Zwillingsgebäude, welche, dicht aneinandergeschmiegt, gleich einem Paar in Liebe und Leid unzertrennliche Kameraden das mannigfache Anstürmen vieler Jahrhunderte standhaft überdauert hatten.

Ein schönes, friedliches Bild unerschütterlicher Feudalität und Eintracht boten diese Schwesterschlösser des Tanneberg, welche mit vollem Rechte für eine Zierde, zugleich aber auch für eine Merkwürdigkeit der Gegend gelten konnten.

Der sogenannte Tanneberg, an dessen Fuß das stolze Häuserquadrat sich aufgebaut, schützt dasselbe vor jedem rauhen Nordostwinde, so daß Mandeln und süße Kastanien schon im August dort zur Reife gediehen. Wie in Abrahams Schooß gebettet lehnten sich die alten Mauern an die bewaldete Höhe des etwa 50 Meter über dem Seespiegel befindlichen Berges. Ueber den breiter Wallgraben, welcher West- und Südseite der Schlösser umgab, führte nur eine einzige Brücke zu ihnen hinüber, und aus einiger Entfernung gesehen, bildeten die Gartenanlagen beider Besitzungen nur einen einzigen stattlichen Park. Allein Niemand war es ein Geheimniß, daß seit undenklichen Zeiten, trotz scheinbarer Harmonie, nur Streit und Zwietracht in ihrem Innern gewohnt hatten. Das Ziegelschloß, welches aus einer etwas früheren Bauperiode stammen mochte, war Eigenthum der älteren Linie Tanneberg, deren einer Sproß unter dem Kurfürsten Friedrich III., nachmaligem König Friedrich I., der dem deutschen Kaiser Beistand in seinen Kriegen geleistet, sich sehr rühmlich ausgezeichnet und dafür mit dem Grafentitel beliehen worden war. Ein mächtiges, in Sandstein gehauenes Wappen mit der neunzackigen Krone über dem Hauptportal des Schlosses bewies nur zu deutlich, welch' namhaften Werth die Nachkommen des berühmten Ahnherrn, Joachim v. Tanneberg, auf diese Auszeichnung legten. Das um Beträchtliches höhere, spitze Ziegeldach des Gebäudes ragte auch gar stolz in die Lüfte, als ob es nur mitleidig niederschaute auf das bescheidene Haus der jüngeren Linie, worin das Geschlecht desselben so anspruchslos, ohne Sang und Klang, allein trotzdem kräftig und gesund an Leib und Seele, emporgeblüht war. Wann — zu welcher Zeit und unter welchen Besitzern diese Erbfehde begonnen, was der eigentliche Grund derselben war, darüber mochte die jüngere Generation sich wohl kaum mehr den Kopf zerbrechen.

Längst gab es keine Streitigkeiten und Prozesse mehr unter den noch lebenden Familiengliedern, wie das ehemals leider oft der Fall gewesen, und die vergilbten Akten des gräflichen Archivs hinlänglich besagen konnten. Alles das war zwischen den Großvätern und Vätern ausgefochten und mit ihnen zu Grabe getragen worden. Nur eine durch die Zeit noch genährte, tiefwurzelnde gehässige Antipathie war den Nachkommen der beiden Linien verblieben — wenigstens behauptete der Volksmund, daß zwischen ihnen niemals die geringste Gemeinschaft bestand — noch bestehen durfte. Da die Familie des Grafen Joachim v. Tanneberg zum protestantischen Glauben übertrat, wogegen das freiherrliche Haus im Schutze der römisch-katholischen Kirche verblieb, so war schon deshalb der Zwist gefördert worden. Das Schieferschloß, wegen des weithin leuchtenden blauen Schieferdaches so genannt, war in der äußeren Gestalt bedeutend schlichter als sein stattlicher Nachbar. Zum Aerger für die durch den Glaubenswechsel der Familie angethane Kränkung, kaum fünfzig Schritte von den Schwesterhäusern entfernt, hatte ein resoluter Besitzer des Schieferschlosses eine Kapelle errichten lassen, welche, obwohl sie sehr zur Verschönerung des Ganzen beitrug, fortan ein steter Dorn in den Augen des evangelischen Grafen blieb. Freilich mochte es wohl Zeiten gegeben haben, wo nur höchst selten oder nur zu besonderen Festtagen Gottesdienst darin abgehalten worden. Der nunmehrige Eigenthümer Baron Thilo von Tanneberg jedoch hatte es mit herzoglicher Genehmigung schon längst dahin gebracht, sich einen Hausgeistlichen halten zu dürfen. Beinahe komisch war es, wie diese deutlich gezeigte Abneigung der Besitzer sich sogar auf die Domestiken erstreckte. Zu Zank und Streit kam es unter denselben zwar auch nicht; indeß man ging sich nach Möglichkeit aus dem Wege. Ja, es war wohl noch niemals vorgekommen, daß ein Gutsunterthan des Grafen Tanneberg mit einem auf dem Schieferschlosse in Diensten stehenden Mädchen sich verheirathet hatte. Ebenso sah auch die anspruchsvolle, feine Kammerzofe der jungen Komtesse mit Geringschätzung auf die Bedienten des „Herrn Barons“ herab. Die feindlichen Vettern selbst begegneten sich trotz der Nähe ihrer Behausungen merkwürdig selten. Allein das Sonderbare war, man grüßte sich alsdann in ausgesuchtester Höflichkeit, um darauf weiter keine Notiz von einander zu nehmen. Dieses, nur die äußerste Form wahrende Zwangsgrüßen wurde im Volke scherzweise das: „Ach Jemineh“ benannt, wahrscheinlich weil die betreffenden Herren beim gegenseitigen Erblicken sich heimliche Verwünschungen oder leise Flüche entgegenraunten. Der dem Grafen gehörige Güterkomplex mochte das Besitzthum des Freiherrn bei weitem übersteigen, da die ältere Linie jedoch seit lange etwas aus dem Vollem gewirthschaftet, so hatten die Ein- und Ausgaben dort nie recht im Einklang gestanden. Namentlich waren in den letzten fünfundzwanzig Jahren hin und wieder Hypotheken aufgenommen worden, so daß der sonst recht ansehnliche Reinertrag durch Deckung der Zinsen geschmälert wurde. Trotzdem fiel es dem Grafen durchaus nicht ein, sich in seinen Lebensgewohnheiten einzuschränken. Der ganze Haushalt des Ziegelschlosses war auf beste montirt. Den Winter verbrachte er meistens bei Hofe, während er im Sommer Reisen unternahm. Besonders seit Komtesse Sitta, sein Enkelkind, zur Jungfrau herangereift war, erschien es ihm als unerläßliche Pflicht, seinem Stande gemäß aufzutreten. Sein Schloß war eigentlich selten leer von vornehmen Gästen.

Im Schieferschloß dagegen hatte sich seit des Freiherrn Vermählung mit einem schlesischen Adelsfräulein der einfache, patriachalische Zuschnitt des Hauses durchaus nicht geändert. Die Ausstattung und Einrichtung war gut und gediegen, wenn auch ohne jeden Prunk und hervorragende Eleganz. Da Baron Thilo ein abgesagter Feind allen neumodischen Plunders war, die modernen Zimmerverzierungen, fest verhangene Fenster und handhohe Teppiche, welche die Tritte unhörbar machten, ganz und gar nicht liebte, so konnte sich das Innere des

trachtungen darüber anzustellen, ob dieses Ergebniß nicht zweckmäßiger in anderer Weise hätte herbeigeführt werden können. Man darf dabei zweierlei nicht vergessen, daß ohne Veränderung der Stellung der Regierung, welche ihrer eigenen Vorlage gegenüber doch auch recht erhebliche Bedenken gehabt haben würde, im Landtage voraussichtlich eine Verwerfung des Entwurfs nicht zu erreichen gewesen wäre; sodann würden, wie dies schon die Kommissionsverhandlungen gezeigt haben, im weiteren Verlaufe der Verhandlung die Gegensätze immer schärfer hervorgetreten und der Riß zwischen den Mittelparteien und dem Gros der Konservativen immer tiefer, dessen Anschluß an das Zentrum immer enger geworden sein. Darüber kann, wer unbefangen die Dinge betrachtet, nicht im Zweifel sein. Wer aber noch Zweifel darüber hegt, den mag der Jammer der Kreuzzeitung belehren. Ihre Hoffnung auf einen scharfen Zusammenstoß, daß die Mittelparteien zerrieben und schließlich nur die Extreme, das konservative Extrem als allein regierungsfähig, das radikale in schärfster Opposition, auf dem Plan blieben, ist getäuscht. Wenn das Blatt bei diesem Anlaß behauptet, der Kaiser sei über die Stimmung im Lande falsch berichtet worden, so trifft dies allerdings vielleicht für eine frühere Zeit zu, in welcher versucht wurde, ihn die Dinge durch eine nach Art der Kreuzzeitung gefärbte Brille sehen zu lassen. Die Erkenntniß von der wirklichen Lage der Dinge ist aber anscheinend grade die entscheidende Triebkraft für die unerwartete Wendung gewesen.

— Ueber den Nachfolger des Grafen Zedlitz verlautet noch nichts Bestimmtes. Die große Zahl von Namen, welche genannt werden, beweist, was man in Preußen jetzt alles für möglich hält. Nachgerade bildet sich auch schon eine Liste von Personen, welche die Erbschaft des Grafen Zedlitz abgelehnt haben sollen. So soll nach der „Germania" sowohl der Oberpräsident Nasse als auch der Staatssekretär im Reichsjustizamt Bosse das Kultusministerium abgelehnt haben. — Bezeichnend ist es, schreibt die „Freis. Ztg.", daß man als preußischen Ministerpräsidenten auch diesen oder jenen General bezeichnet. Zwei Generale als leitende Staatsmänner dürften aber selbst den bestgezogenen Konservativen etwas zu viel sein. Von Herrn v. Boetticher als Ministerpräsidenten ist jetzt weniger die Rede. Im Gegentheil, man spricht davon, daß derselbe zum Oberpräsidenten für Schlesien bestimmt sei.

— Ueber die anonymen Rathgeber des Kaisers klagt der „Reichsbote." „Das Schlimmste bei diesen anonymen Rathgebern ist, daß sie ihre Weisheit im gemüthlichen Plaudertone anbringen und dabei von den Ministern in einer Weise reden, daß dieselben wie ergebene Diener erscheinen, die nur Befehle auszuführen hätten. Dadurch wird die Stellung der Minister herabgedrückt, aber der Rath jener Anonymen erhebt sich in der Regel wenig über den Werth eines Geplauders bei Kaffee und Zigarre nach dem Diner. Diese Rathgeber waren das Unglück Friedrich Wilhelms IV., den sie so lange hin- und herzerrten, bis der unglückliche König selbst schwankend und willenlos wurde. Kaiser Wilhelm I. hat es, gewarnt durch die traurigen Erfahrungen seines sonst so hochbegabten Bruders, verstanden, sich die unverantwortlichen Rathgeber fern zu halten, indem er nie mit anderen Leuten, als mit seinen Ministern fachpolitische Gespräche führte, und auch unter den Ministern immer nur mit jedem das berieth, was in sein Ressort gehörte."

— Obgleich das Abgeordnetenhaus, mit dem Volksschulgesetz nicht mehr zu rechnen hat, ist der Schluß der Landtagssession vor den Osterfeiertagen doch unmöglich. Dem Herrenhaus liegt so viel Material vor, daß dessen Erledigung bis Ostern nicht erzielt werden kann.

— Fürst Bismarck hat vor einigen Tagen eine Abordnung des „Militärvereins Kampfgenossen" aus Leipzig in Friedrichsruh empfangen. Der Leipziger „Generalanzeiger" enthält über den Empfang einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Als dem Fürsten erzählt wurde, daß kürzlich ein Zettel an seinem Reiterstandbild auf dem Marktplatze zu Leipzig gehangen habe mit der Strophe: „Lieber Bismarck steig' hernieder und regiere Du doch wieder, laß bei diesen schlechten Zeiten lieber doch Caprivi reiten!" lachte der Fürst herzlich und meinte, in Leipzig müsse er doch recht viele Freunde haben, denn häufig bekomme er mancherlei Anerkennungszeichen aus dieser Stadt. Auch von Dresden und aus Süddeutschland bekomme er fortwährend Zeichen der Verehrung, dennoch treffe auch auf ihn das Sprichwort zu: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande."

— Vierzig Millionen Mark soll der Mehrertrag aus der Einkommensteuer nach der neuen Veranlagung betragen, so erfährt die „Nationalztg." Ein Mehrertrag von 40 Millionen würde einer Erhöhung der Einnahme des Staats aus der Einkommen- und Klassensteuer um nahezu 50 Prozent gleichkommen.

— Eine neue Ausweisung wird aus Deutsch-Ostafrika berichtet, und zwar ist von dieser Maßregel betroffen worden der Vertreter Wissmanns in Ostafrika, de la Fremoire, der zugleich der Vetter desselben ist. Die Ausweisung erfolgte auf Anordnung des Gouverneurs v. Soden. Herr de la Fremoire weilte vorher in Sansibar und wurde dort wegen mehrfacher Ruhestörungen von den Engländern in eine Strafe von mehreren hundert Rupien genommen. Er hat dann auf dem Festlande seine „Umtriebe" — so wenigstens schreibt man von dort — fortgesetzt, was den Gouverneur schon im Interesse seiner Stellung veranlassen mußte, ihn auszuweisen.

— Reichstagsabgeordneter und Kupletsänger. Unter dieser Spitzmarke erzählte die „Freis. Ztg.", daß der jüngste sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hofmann, der jetzt ein behagliches Dasein als „Zigarrenfabrikant" in Chemnitz führt, in früheren Jahren ganz Deutschland als Sänger durchwanderte und mit seines Basses Grundgewalt gar oft seine Zuhörer zu lebhaften Beifallsstürmen hinriß. Er soll nämlich der alten und wohl ersten Leipziger Quartett- und Kupletsängergesellschaft angehört und als Mitglied dieser Gesellschaft den Künstlernamen „Locke" geführt haben. Wie nun hierzu das „Leipziger Tageblatt" berichtet, hat Herr Hofmann der alten (Schützenhaus-) Kupletsängergesellschaft nicht angehört, wohl aber hat der früher in Stötteritz wohnhafte sozialdemokratische Agitator in Gesellschaften gegen Entschädigung gesungen. Wir selbst, so heißt es in der Mittheilung, haben oft von ihm Lieder, mit Vorliebe patriotische, wie „Die Blume, die mein Kaiser liebt" und Aehnliches von ihm gehört.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarischen Partikularisten haben am Montag im Abgeordnetenhause seitens der Regierung wieder eine Zurechtweisung erfahren. Bei der Fortsetzung der Adreßdebatte erklärte der Finanzminister Wekerle das Progamm der Unabhänigkeitspartei für undurchführbar; eine Verwirklichung desselben würde Ungarn auf das Niveau eines Staates fünften Ranges herabdrücken. Unter Hinweis auf die finanziellen und wirthschaftlichen Errungenschaften der letzten Jahre wies der Minister den Vorwurf wirthschaftlicher Abhängigkeit Ungarns von Oesterreich zurück.

Italien.

Ueber die wirthschaftliche Lage hatte am Montag der Abg. Imbriani in der Deputirtenkammer interpellirt. Ministerpräsident Rudini gab beruhigende Erklärungen ab, denen er die Versicherung hinzufügte, daß Italiens auswärtige Politik und Italiens Bündnisse ihm nichts von seiner absoluten Unabhängigkeit nähmen. Imbriani erklärte sich nicht befriedigt und brachte einen bezüglichen Antrag ein, der nach Erledigung des Budgets berathen werden wird.

Belgien.

Montag Abend ist in der Grube in Anderlues, in welcher die Explosion stattfand, von Neuem Feuer ausgebrochen. Die Rettung des Bergwerks und die Hoffnung auf Bergung der Leichen ist aufgegeben worden. Das Bergwerk ist von Neuem unter Wasser gesetzt worden.

Aus Lüttich wird berichtet: Die Untersuchung bezüglich des letzten Attentates hat ergeben, daß die angeblichen Dynamitbomben blind geladen waren, so daß sich das Attentat lediglich als eine Farce herausgestellt.

Großbritannien.

Das englische Unterhaus beschloß am Montag die Ausweisung des wegen Unterschlagung von Mündelgeldern verurtheilten Deputirten Hasting aus dem Unterhause.

Der englische Bergarbeiterstreik ist seit Montag in eine rückläufige Bewegung eingetreten. In Manchester, Wigan und West-Lancashire ist die Arbeit in fast allen Gruben wieder aufgenommen worden. Der Preis der Kohlen steht wieder auf dem früheren Niveau. Die Nachfrage ist gering. Die Zahl der in Folge des Streiks im Durhamer Revier in Nordengland während der letzten 10 Tage ausgeblasenen Schmelzöfen beträgt nur 24. In einigen Fällen zogen es der „Voss. Ztg." zufolge die Grubenbesitzer vor, die Betriebseinstellung in Folge der im Kohlengeschäft plötzlich eingetretenen Stockung bis auf Weiteres fortzusetzen, so daß mehrere tausend Arbeiter unbeschäftigt bleiben. Die Bergarbeiter in Durham sind entschlossen, den Ausstand gegen die Lohnherabsetzung bis zum äußersten fortzusetzen. Diesem Entschlusse wurde in einer in Houghton abgehaltenen, von 10 000 Bergarbeitern besuchten Versammlung entsprechender Ausdruck gegeben.

Rußland.

Einer Warschauer Meldung des „Berl. Tagebl." zufolge wird der Zar demnächst dort erwartet: zum Empfange werden bereits im Schlosse Vorbereitungen getroffen. — Aus dem Bezirke Dombrowa (Westgalizien) wird gemeldet, daß Dreiviertel der Landbevölkerung vom Nothstand betroffen ist. Der Hungertyphus tritt bereits epidemisch auf, Fälle von Hungertod werden häufiger.

Graf Leo Tolstoi scheint doch nicht ganz so unbehelligt zu bleiben, wie es kürzlich Petersburger Mittheilungen verschiedener Blätter behaupteten. Nach einer Petersburger Meldung der „Kreuzztg." ist der Einzelverkauf aller in den letzten 9 Monaten erschienenen Aufsätze des Grafen Leo Tolstoi laut einer Verfügung des Ministers des Innern, die sämmtlichen Polizeiverwaltungen in der Provinz zugegangen ist, verboten worden. — Graf Leo Tolstoi selbst veröffentlicht in einem russischen Blatte jetzt folgende Erklärung: „Ich habe an englische Zeitungen keine Briefe geschrieben. Der mir zugeschriebene Auszug ist ein durch doppelte Uebertragung aus dem Russischen ins Englische und aus dem Englischen ins Russische sehr verändertes Schriftstück, das aus einem Artikel für eine Moskauer Monatsschrift stammt, welcher zwar von mir geschrieben, aber nicht veröffentlicht wurde. Die Stelle dagegen in dem Artikel der Moskauer Zeitung, welcher hingestellt war als der von mir geäußerte Gedanke, wie ein Volk handeln solle, um sich vom Hunger zu befreien, ist eine vollständige Erfindung. An dieser Stelle benutzt der Verfasser meine Worte, um einen mir ganz fremden und meinen Ueberzeugungen zuwiderlaufenden Gedanken auszudrücken."

In den Hungergouvernements Kasan und Samara nimmt die Typhusepidemie eine erschreckende Ausdehnung an. Dazu fürchtet man noch die Einschleppung der Cholera aus Persien. Eine Petersburger Dame schreibt über den Nothstand wie folgt: „Das Elend ist furchtbar. In dem Dorfe Temerisska fand ich in einer Hütte eine aus einer Mutter und vier Kindern bestehende Familie, welche völlig nackt war. In anderen Hütten waren die Bewohner nur mit wenigen Lumpen bekleidet. Der Mangel an Feuerungsmaterial ist so groß, daß die Bedauernswerthen die Holzrahmen ihrer Hütten Stück für Stück zu Heizungszwecken zerschlagen. Sämmtliche von mir besuchte Hütten enthielten auch nicht eine Spur von Mobiliar. Im Dorfe Kolomsky fand ich sieben Männer, welche vor Hunger nicht auf ihren Füßen zu stehen vermochten. Als ich ihnen Brod reichte, verschlangen sie dasselbe mit solcher Gier, daß ich fürchtete, daß sie ersticken würden."

Serbien.

Der offiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz" geht aus Bukarest eine authentische Bestätigung zu, daß dem diplomatischen Agenten Bulgariens in Bukarest, Theodorow, von bulgarischen Emigranten Drohbriefe zugegangen seien und daß die rumänische Polizei Maßregeln zum Schutze Theodorowo's getroffen habe.

Amerika.

Einer telegraphischen Nachricht zufolge sind die Unruhen in Venezuela darauf zurückzuführen, daß der Kongreß bei der Wahl des neuen Präsidenten nicht beschlußfähig war. Demnach verbleibt der seitherige Präsident Andueya Palacios bis zum Zusammentritt des nächsten beschlußfähigen Kongresses in seinem Amte. Die Ruhestörungen sollen bereits durch die Regierung unterdrückt worden sein.

Provinzielles.

Graudenz, 21. März. (Vergiftet.) Die Hebeamme Hein aus Pastwisko, welche vor Kurzem ihr eigenes Kind durch Eingeben von Karbolsäure vergiftete, dann selber von diesem Gift zu sich nahm, und gegen welche die Untersuchung wegen Giftmordes eingeleitet war, ist nach dem „Ges." am Donnerstag an den Folgen ihres Selbstmordversuches im hiesigen Krankenhause gestorben.

i **Briesen**, 22. März. (Verschiedenes.) Für unsere Armen ist in diesem Winter viel gethan worden. Von allen hier bestehenden Vereinen, als z. B. dem vaterländischen, wie israelitischen Frauenverein, dem Turn-, Krieger- und polnischen Gewerbeverein 2c, sind Theateraufführungen veranstaltet worden, die ganz beträchtliche Einnahmen zu Gunsten unserer Armen erzielten. Sammlungen freiwilliger Beiträge bei der hiesigen Bürgerschaft ermöglichten die Bespeisung von etwa 70 armen Schulkindern während der kalten Winterzeit, und vielfach wurde auch Brennmaterial an arme Familien vertheilt. Bis zum Eintritt der großen Kälte fanden Bauhandwerker beim hiesigen Post- und Montirungskammerbau durch Herrn Günther Arbeit, und schon seit mehreren Wochen beschäftigt Herr Apelbaum, ein Holzhändler aus Kulmsee, der am hiesigen Platze ein Zweiggeschäft unterhält, viele Zimmerleute und Arbeiter bei Ausführung übernommener Bauten. Es ist recht löblich, daß unsere Bauhandwerker, welche sonst den ganzen Winter zu feiern gezwungen waren, nun auch einigen Arbeitsverdienst in dieser Zeit erhalten. Mit dem Baue unseres Rathhauses soll gleich bei Eintritt des Frühlings begonnen werden. Steine und Ziegel zum Bau sind während des Winters bereits in großer Menge angefahren worden.

© **Löbau**, 22. März. (Verschiedenes.) Die Diebe scheinen es in unserer Gegend ganz besonders auf die Geistlichen abgesehen zu haben. Während in voriger Woche ein katholischer Religionslehrer bestohlen wurde, ist in diesen Tagen bei dem katholischen Geistlichen in Grodzizno ein Einbruch verübt worden. Leider gelang es in beiden Fällen nicht, der Diebe habhaft zu werden. — Der hiesige Vorschußverein hält am Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Goldstandt'schen Lokale hierselbst eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht der Geschäftsbericht über das Jahr 1891, sowie Beschlußfassung über den Reingewinn des Jahres 1891 und Entlastung der Rechnung für das verflossene Jahr. — Der Reuterinterpret Hans Sebelin hielt am 19. d. M. eine Vorlesung im Saale der Frau Sasse. Er wußte die einzelnen Figuren der Reuter'schen Muse treffend zu charakterisiren und errang daher auch vielen Beifall. — In Folge Zusammenstellung der bei der westpreußischen Feuersozietät vorgekommenen Brandschäden ist nachgewiesen worden, daß im Kreise Löbau in der Zeit vom 1. April 1891 bis Ende Dezember 1891 35 Brandschäden vorgekommen sind. Es ist dies die höchste Zahl von allen Kreisen unserer Provinz.

Marienwerder, 21. März. (Feuer.) Am Sonnabend brannte in Rakowitz das solid gebaute, mit Schieferdach versehene Wohnhaus des Gemeindevorstehers Kaminski nieder. Fast das ganze Mobiliar und ungefähr 200 Scheffel Getreide, welche auf dem Boden lagerten, wurden von den Flammen vernichtet. Gestern Morgen stürzte der Schornstein des abgebrannten Hauses ein, wobei der Besitzer K. und zwei Knaben von Mauerstücken befallen und nicht unbedeutend verletzt wurden.

Flatow, 21. März. (Aberglaube.) In dem Dorfe Tarnowke erkrankte, wie die „O. Pr." erzählt, das 14 Tage alte Kind des Eigenthümers St. Von der Zuziehung eines Arztes wurde Abstand genommen, denn der Schwiegervater des St., der Eigenthümer K., behauptete steif und fest, das Kind sei von der unverehelichten G. behext und es handele sich nur darum, die Hexe unter irgend welchem Vorwande zu dem leidenden Kinde herbeizuholen, damit sie es wieder „enthexe". Da die Frau nun ein bischen „quacksalbert", so wurde sie unter dem Vorwande herbeigeholt, sie möge nachsehen, was dem Kinde fehle. Kaum hatte die nichts Böses ahnende Frau die Stube betreten, so wurde die Thür hinter ihr verriegelt und der K. brüllte ihr entgegen: „Jetzt alte Hexe, wenn Du nicht zurückhext und nicht machst, daß das Kind gesund wird, so kommst Du nicht lebendig aus der Stube!" Die geängstigte Frau betheuerte ihre Unschuld. Es kam glücklicherweise nicht zu Mißhandlungen, trotzdem dürfte der Vorfall noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

h. **Danzig**, 22. März. (Kaiserbesuch.) Wie nunmehr als feststehend erachtet werden darf, wird der Kaiser am 16. Mai, von Kiel kommend, auf der Danziger Rhede eintreffen. Die Inspizirung des Geschwaders wird der Kaiser an Bord des Flaggschiffes „Friedrich Karl" vornehmen.

Danzig, 21. März. (Regulirung der Weichselmündungen.) Bei dem günstigen Wetter haben auch die Arbeiten bei dem Nehrungsdurchstich in der vorigen Woche wieder begonnen und zwar wird an den Dünen der

---

Schieferschlosses mit dem des Ziegelschlosses in keiner Weise messen. Indessen war der Baron als ganz vortrefflicher Rechenmeister bekannt, der seine Ersparnisse wohl anzulegen wußte. Seine tadellose Landwirthschaft hatte sogar einen weitverbreiteten Ruf.

Als großer Gegensatz zu diesem galt der Graf. War auch über sein Haupt bereits genugsam Kummer und Leid hinweggezogen, da er den einzigen Sohn, Sittas Vater, durch den Feldzug 1870 verloren, und seine schöne Tochter Theophila in vollster Jugendblüthe ins Grab sinken sah. Nichts hinderte ihn, sich auf seine alten Tage noch sattsam an den Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen. Er liebte Luxus und Komfort, eine wohlgeschulte Dienerschaft und täglich sein exquisites kleines Diner, zu welchem er sich stets mit einer gewissen Ostentation zu Tische setzte, und sobald nur ein Gast anwesend war, den Frack dazu anlegte.

Beinahe weibisch fein und verwöhnt in seinen Leibesbedürfnissen, kümmerte er sich durchaus nicht darum, was der Haushalt, der in den Händen einer von ihm sehr bevorzugten Wirthin ruhte, kostete. Vielleicht mochte er auch folgern, es bliebe nach seinem Tode für Sitta immerhin noch genügend übrig und sie könnte sich durch eine reiche Heirath leicht entschädigen. Graf Tanneberg huldigte dem Grundsatze: aprés moi le deluge!

Baron Tanneberg hatte zwei Söhne. Zwölf Jahre lang blieb Friedrich sein einziges Kind. Da kam zur Freude der Aeltern im Schieferschlosse noch ein kleiner Nachzügler zur Welt. Mit diesem zog neues Leben und heitere Jugendlust ins Haus. Der Erstgeborene befand sich bereits zur Zeit auf einer höheren Lehranstalt, jedoch willfahrtete der Vater dessen sehnsüchtigem Wunsch, die militärische Karriere einschlagen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Boden durch Handbetrieb und in der Nähe des Stromes durch vier Trockenbagger entfernt. Es sind zur Zeit etwa 500 Arbeiter beschäftigt. In den nächsten Tagen wird noch ein fünfter Trockenbagger in Thätigkeit treten. Ein sechster Bagger liegt zur Zeit in Neufahrwasser und soll, so bald die Wasserverhältnisse es gestatten, nach der Baustelle geschafft und aufgestellt werden. Im Laufe des nächsten Monats wird der „D. Z.“ zufolge der siebente und letzte Bagger zur Baustelle gebracht werden und die Bauleitung hofft, beim Beginn des Mai im vollen Betriebe zu stehen.

† **Mohrungen,** 21. März. (Kreistag.) Der nächste Kreistag findet hier am 5. April d. J. statt und wird auf demselben der Kreishaushaltsetat pro 1. April 1892/93 festgestellt und der Verwaltungsbericht pro 1. April 1890 bis ult. Februar 1892 entgegengenommen werden. Ferner steht auf der Tagesordnung die Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der Kreissparkasse für den Rest der Periode 1. April 1891/94, Wahl von Mitgliedern der Kreisvermittelungs-Kommission und die Neupflasterung der Langgasse in Saalfeld bezw. Bau einer Zugangschaussee zum Bahnhof Saalfeld. Der aufgestellte Kostenanschlag hierzu schließt für die 1202 Meter lange Strecke mit 375 000 M. ab. Hiernach berechnen sich die Kosten pro Kilometer auf 31 198 M. Die außergewöhnliche Höhe der Gesammtkosten hat ihren Grund einerseits in dem augenblicklich sehr hohen Preise der Baumaterialien und Arbeitslöhne, andererseits in der Nothwendigkeit eines Brückenbaues über den 9 Meter breiten Kanal, welchen der Zimmermeister Kummer zum Flößen seines Bauholzes vom Ewingsee nach seinem Bauhof angelegt hat. Der Kostenanschlag bezüglich der vom Magistrat in Saalfeld in Antrag gebrachten Pflasterung der Langgasse schließt mit 11 000 Mark ab.

Posen, 21. März. (Unterwegs gestorben.) Ein ehemaliger Wirthschaftsbeamter R., jetzt in Jesitz wohnhaft, welcher sich am Sonnabend Nachmittag auf dem Bohn'schen Platze vor dem Berliner Thore aufhielt, wurde der „Pos. Z.“ zufolge daselbst plötzlich von einem Unwohlsein ergriffen und fiel um. Da er ohnmächtig geworden zu sein schien und es sich mit ihm nicht besserte, so wurde durch einen Schutzmann eine Droschke herbeigeholt, um den plötzlich Erkrankten nach dem städtischen Krankenhause zu schaffen. Es war aber auch hierzu schon zu spät, denn unterwegs ist der Erkrankte bereits in der Droschke verstorben.

Lokales.

Thorn, den 23. März.

— [Militärisches.] Rosenhagen, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landwehrbezirk Deutsch-Eylau, früher Hauptmann und Kompagniechef im 61. Inft.-Regt. der Charakter als Major verliehen; Trip, Hauptmann z. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Thorn, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49 ertheilt; v. Wittenburg, Oberst à la suite des Westfäl. Pion.-Batl. Nr. 7 und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 2. Pion.-Insp., zum Inspekteur dieser Insp.; Zinzow, Hauptm. von der 2. Ingen.-Insp. als Komp.-Chef in das Pomm. Pion.-Batl. Nr. 2, versetzt; Kähler, Hauptm. und Komp.-Chef vom Pomm. Pion.-Batl. Nr. 2, unter Stellung à la suite der 1. Ingen.-Insp., als Lehrer zur Kriegsschule in Metz versetzt; Hillmann, Sek.-Lt. vom Bad. Pion.-Batl. Nr. 14, in das Pomm. Pion.-Batl. Nr. 2 versetzt.

— [Ueber Truppenzusammenziehungen in Rußland] an der preußischen und österreichischen Grenze wird jetzt in den Blättern wieder allerlei erzählt. Wie nun das „Reut. Bur.“ aus Petersburg meldet, werden der deutsche Botschafter, v. Schweinitz, und der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow, der gegenwärtig auf Urlaub in Petersburg weilt, von der russischen Regierung ermächtigt werden, in Berlin und Wien Versicherungen abzugeben, daß die theilweise Truppenzusammenziehung in Polen nur ausgeführt werde, um die Verpflegung der bewußten Truppentheile zu erleichtern, daß diese Angelegenheit keine Besorgnisse zu veranlassen brauche.

— [Zur Aufhebung des russischen Getreideausfuhrverbots.] Polnische Blätter lassen sich aus Petersburg melden, im Monat Juli solle die Aufhebung des russischen Getreideausfuhrverbotes erfolgen. Ein Konsortium gründe eine Exportbank mit einem Kapital von 75 Millionen Rubel, behufs Getreideexportes nach dem Auslande.

— [Blitzzug.] In leitenden Kreisen wird beabsichtigt in den Sommerfahrplan zwischen Bromberg-Moskau einen Blitzzug einzustellen, in dem ein Schlafwagen enthalten sein wird.

— [Beförderung thierischer Abfälle.] Frische Flechsen, nicht gekalktes Leimleder, sowie die Abfälle von beiden, desgleichen ungesalzene frische Häute, sowie ungereinigte, mit Haut- und Fleischfasern behaftete Knochen werden jetzt bei der Aufgabe in Wagenladungen versuchsweise auch unter folgenden Bedingungen zur Beförderung zugelassen: Die Gegenstände müssen in starke, nicht schadhafte Säcke verpackt sein, die derart mit verdünnter Karbolsäure angefeuchtet sind, daß der faulige Geruch des Inhalts nicht wahrnehmbar ist. Jede Sendung muß mit einer Decke aus starkem Gewebe, sogenanntem Hopfentuche, das mit verdünnter Karbolsäure getränkt ist, und dieses wiederum mit einem großen, wasserdichten, nicht getheerten Wagenplane vollständig bedeckt sein. Die Bedeckung hat der Versender zu stellen.

— [Adressen von Postanweisungen.] Nach einer unlängst ergangenen Verfügung des Reichspostamts ist die Anwendung von Schreibmaschinen bei Ausfüllung des Adreßraumes der Postanweisungen nicht mehr zulässig. Die handschriftliche Ausfüllung des Adreßraumes der Postanweisungen muß stets mit Tinte erfolgen; die Verwendung von Bleistift, Tintenstift, Farbstift u. s. w. ist nicht statthaft.

— [„An das Königliche Polizeipräsidium in Pensau bei Thorn“] lautet die Adresse eines Briefes, der kürzlich nach längerer Irrfahrt beim Magistrat in Bromberg eingegangen ist. Der Aufgeber des Briefes ist nicht etwa irgend jemand, bei dem man geographische Kenntniß nicht voraussetzen kann, sondern — die Stadtgemeinde München. Daß Pensau ein kleines Dorf ist, braucht man nun ja in München nicht gerade zu wissen, aber das müßte man doch wissen, daß ein Ort, dessen geographische Lage durch den Zusatz „bei Thorn“ bestimmt werden muß, kein Polizeipräsidium hat.

— [Comenius-Feier.] Der Lehrerverein veranstaltet am Sonnabend, den 26. d. M, 7 Uhr Abends, im Wiener Café zu Mocker aus Anlaß des 300jährigen Geburtstages des Pädagogen Johann Amos Comenius eine Feier, an der auswärtige Lehrervereine theilnehmen werden. Freunde der Schule, auch wenn sie dem Lehrerstande nicht angehören, sind gern gesehene Gäste.

— [Das gestrige Künstlerkonzert] im Artushofe war eine große musikalische That. Eröffnet wurde dasselbe durch die Preis-Sinfonie Nr. 2 (H-moll) von Georg Schumann, die Herr Militär-Musikdirigent Friedemann bereits hier in seinem zweiten Sinfonie-Konzerte gespielt hat. Dieselbe ist uns bereits vortheilhaft bekannt. Gestern wurde dieselbe von dem Komponisten selbst dirigirt und jeder Satz derselben errang einen großartigen Erfolg. Ebenso groß wie als Komponist und Dirigent zeigte sich Herr Schumann als Klaviervirtuos, als welcher er das Konzert (A-moll), Op. 54, für Klavier von Rob. Schumann mit Orchester, welches letztere Herr Friedemann leitete, vortrug. Dasselbe erntete rauschenden Beifall. Die Krone des ganzen Konzerts war die Harfenvirtuosin Fräul. Frieda Girod. Gewöhnlich denkt man sich die Harfe mit Engeln zusammen und in der That war es ein Engel, der die Harfe spielte, denn Fräul. Girod ist eine engelgleiche Erscheinung. Dem kostbaren Instrumente, nebenbei bemerkt kostet es 3000 Mk., wußte Fräulein Girod Töne zu entlocken, die uns sonst von einer Harfe vollständig unbekannt sind. Die „Phantasie für Harfe“ von Pönitz, die „Romanze für Harfe“ von Parish Alvars riß das zahlreich versammelte Publikum zu einer Begeisterung hin, wie sie der große Saal des Artushofes noch nicht gesehen hat. Stürmischer Applaus und Blumenspenden veranlaßten die junge Virtuosin, als Zugabe „Meeresrauschen“ und den bezaubernden „Danse de fées“ zum Besten zu geben. Man sagt, daß der Apfel nicht weit vom Stamme falle, und dies trifft hier offenbar zu. Ihr Vater ist der ehemalige Königlich Sächsische Militärmusikdirektor Girod, der s. Z. selbst in Amerika mit seiner Kapelle unbestrittene Lorbeeren geerntet hat. Jedenfalls steht der jungen Virtuosin eine glänzende Zukunft bevor.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden bestraft: die Arbeiterfrau Josefa Dombrowska geb. Krainiewski aus Lipnitza wegen intellektueller Urkundenfälschung mit 10 Tagen Gefängniß, der Schulknabe Franz Szypniewski aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen 2 schwerer, 1 versuchten schweren und 3 einfacher Diebstähle mit 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß, der Schulknabe Johann Bugaiski von hier, z. Z. in Haft, wegen 2 schwerer und 1 versuchten schweren Diebstahls mit 2 Jahren Gefängniß und die Arbeiterfrau Agathe Szypniewska geb. Lewandowski aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen gewerbsmäßiger Hehlerei mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen. Die vorgenannten beiden Knaben sind geständig, zweimal in die Volksküche hierselbst eingebrochen zu sein und daraus Lebensmittel, Geschirr und andere Geräthschaften gestohlen zu haben, ferner versucht zu haben, einen Einbruchsdiebstahl in der hiesigen altstädtischen evangelischen Kirche auszuführen. Franz Szypniewski gesteht weiter zu, sich auch noch 3 einfacher Diebstähle schuldig gemacht zu haben. Auch die Drittangeklagte Agathe Szypniewska, welche angeklagt ist, die von den beiden Knaben gestohlenen Sachen in Verwahrung genommen zu haben, räumt die Anklage ein. Die Strafsache c/a. Kuligowski und Gen. wurde vertagt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Strom ist eisfrei bei einem Wasserstand von 4,2 Mtr. Die meisten Kähne haben den Winterhafen verlassen. Heute trafen mehrere Kähne von dem Unterlaufe hier ein.

Briefkasten der Redaktion.

C. B. 200. Wenn Sie sich in Ihrer Stellung auf Grund der Gewerbe-Ordnung zu den Gewerbe-Gehilfen rechnen, so hätten Sie Ihre Ansprüche bei dem Gewerbe-Gericht (Sprechstelle des Magistrats), im anderen Falle bei dem Königl. Amtsgericht geltend zu machen. Ob Ihr Arbeitgeber zu den Abzügen berechtigt ist, läßt sich nicht übersehen; es kommt auf die Vereinbarungen und darauf an, ob die Ursachen der Versäumnisse selbstverschuldete waren.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. März.

Fonds fest.			22.3.92.
Russische Banknoten		204,85	204,25
Warschau 8 Tage		204,70	204,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,20	99,00
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		64,40	64,40
do. Liquid. Pfandbriefe		62,10	62,10
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		95,00	95,10
Diskonto-Comm.-Antheile		178,50	177,50
Oesterr. Creditaktien		170,50	169,10
Oesterr. Banknoten		172,30	171,70
Weizen:	April-Mai	192,25	191,50
	Juni-Juli	196,00	195,25
	Loco in New-York	1 d 1¼ c	1 d 2¹/₁₀
Roggen:	loco	205,00	200,00
	April-Mai	209,00	201,25
	Mai-Juni	207,25	201,00
	Juni-Juli	202,50	197,50
Rüböl:	April-Mai	53,10	52,10
	August-September	53,40	52,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	62,90	61,40
	do. mit 70 M. do.	43,40	41,90
	April-Mai 70er	43,10	41,90
	Sept.-Okt. 70er	44,50	43,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	60,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	40,50	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 23. März. Der Reichskanzler Caprivi ist heute früh 9 Uhr wieder zum Kaiser nach Hubertusstock abgereist.

Berlin, 23. März, N. 4½ Uhr. In Parlamentskreisen wird behauptet, der Ober-Präsident von Hessen-Nassau, Graf Botho von Eulenburg habe die Stellung als Preußischer Minister-Präsident angenommen. Reichskanzler Caprivi werde die Ernennung aus Hubertusstock mitbringen. Als Kultusminister soll der Unterstaatssekretär Weyrauch die meiste Aussicht haben.

Warschau, 23. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,82 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 22. d. Mts. verstarb zu Hamburg nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter

Wilhelmine Kutschke,

geb. **Liedritz,**

im Alter von 68 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 23. März 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der Frau Wittwe **Henriette Gutfeld,** geb. **Dradwe,** findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Altstädt. Markt 28, aus statt.

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 24. December 1891 für den Polizeibezirk der Stadt Thorn auf die Dauer von 3 Monaten festgesetzte **Hundesperre** wird **aufgehoben,** da Tollwuth-Erkrankungen nicht zu unserer Kenntniß gelangt sind.

Thorn, den 24. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 25. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts-Gebäudes **einige Sophas, Bettgestelle, Tische, Schränke, Bilder, Regulatoren, goldene Damen- und Herren-Uhren, Küchengeräthe, eine Schneiderwerkstattsmaschine u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **einen goldenen Ring, 2 Bettgestelle nebst Oberbetten, 1 Petroleumapparat, 1 Repositorium und eine Tombank** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. März 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mark 4500 und 5325,

sichere Hypothen, sind **zu cediren.** Näheres bei **A. Petersilge,** Breitestraße 23.

Ich beabsichtige zum April einen

Damen-Turnkursus

zu eröffnen und bitte die geehrten Damen Thorns, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Anmeldungen nehme ich vom 23.—26. d. M. täglich von 5—6 Uhr in der Höheren Töchterschule, Singsaal entgegen. **Anna Brauns,** staatl. geprüf. Turnlehr.

Gründl. Klavierunterricht

wird ertheilt. Zu erfragen Gerechtestr. 9.

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen. **H. Schneider,**

Thorn, Breitestraße 53.

Das

Zahntechnische Atelier

von

H. Schmeichler,

Brückenstraße 40, 1 Treppe,

empfiehlt sich zur Anfertigung **künstlicher Zähne,** sowie **ganzer Gebisse, Plomben** nach neuester Art in Gold, Silber, Cement 2c.

Reparaturen jeder Art gewissenhaft, sauber, schnell und billig.

Das Zahn-Atelier

von

S. Burlin, Dentist,

befindet sich vom **1. April** ab **Breitestr. 36,** im Hause des Herrn **D. Sternberg.**

Original-Theer-Schwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a M.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Diplomatenschreibtisch

umzugshalber billig **zu verkaufen.**

Stach, Mauerstraße 36, I.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Heute Mittwoch: Hans Sebelins Fritz Reuterabend im Artushof.

Entrée: Nummerirter Platz **1** Mk., Stehplatz **75** Pfg. im Vorverkauf bei Herrn Duszynski, an der Abendkasse: Nummerirter Platz **1,25** Mk., Sitzplatz **1** Mk., Stehplatz **75** Pfg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen** in Thorn finden statt:

am 6. April, Vormittags 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute I. Aufgebots
am 7. April, Vormittags 9 Uhr für die Reservisten } der Landbevölkerung,
am 8. April, Vormittags 9 Uhr für die Ersatzreservisten
am 9. April, Vormittags 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben A bis einschließlich K
am 11. April, Vormittags 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben L bis einschließlich Z } der Stadtbevölkerung.
am 12. April, Vormittags 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute I. Aufgebots
am 13. April, Vormittags 9 Uhr für die Ersatzreservisten

Die Kontrol-Versammlungen in Thorn finden in dem Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve und Landwehr I. Aufgebots,
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatzreservisten,
6. die Wehrleute I. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten 1. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 eingetreten, und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots zu den Herbst-Kontrol-Versammlungen zu erscheinen haben.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Haupt-Meldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Haupt-Meldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen. Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 23. Februar 1892.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 1. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Tiefbohrungen, eiserne Röhrenbrunnen,

Beschaffung von mehr und gutem Trinkwasser, auch in schon vorhandenen Brunnen, sowie alle andere Arten Brunnenanlagen werden unter Garantie aus bestem Material ausgeführt durch

E. Quaeck, vorm. R. Quaeck,

Königsberg i./Pr., Hinter-Rossgarten 16.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager: Herr **Herm. Lichtenfeld,** Woll- u. Weißwaarenhandlung, Elisabethstr. Preis per Paar 50 Pf., 3 Paar 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a./O. **Robert v. Stephani.**

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.

SCHWARZE NONNE

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen. Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth u. Schwäche** herrührenden Krankheitszustände. Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die Koelner Klosterpillen sollten von allen Bleichsüchtigen und Blutarmen genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Hier in der **Löwen-Apotheke.**

WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Natur-product,

seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen - Quell - Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von **etwa 35-40 Sch. Pastillen.**

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

WIESBADENER KOCHBRUNNEN SALZ — Wiesbadener Brunnen Comptoir Wiesbaden unter amtlicher Controlle der Stadt Wiesbaden und der städtischen Cur-Direction

---

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Sämmtlishe Bestandtheile zu

künstl. Blumen

bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr.

Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Fast neue **Möbel,** sowie alte Möbel und eine Kücheneinrichtung zu verkaufen Gerechtestr. 9.

Frühjahrs-Damenmäntel und Jaquets

in neuesten Façons und großer Auswahl

empfiehlt

die Modenwaaren-Handlung und Wäsche-Fabrik

M. Kulesza,

Altstädtischer Markt.

Kegelkugeln

von Pockholz, rein Kern, bis 22 cm Durchmesser;

Kegel,

weißbuchen Stammholz, empfiehlt in bekannter Güte

R. Borkowski,

Drechslermeister, Thorn.

Neuer

Haarfärbungs-Balsam,

das unschädlichste und vollkommen sicherste Mittel ergrauten Haaren die **natürliche Farbe** wiederzugeben, Fl. Mark 2,00.

Enthaarungsmittel,

zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen), in kurzer Zeit ohne Nachtheil für die Haut, Fl. Mark 3,00.

In **Thorn** zu haben bei

Theodor Salomon, Friseur,

Culmerstraße.

Schmiedeeiserne

Grabgitter und Frontzäune

nach neuesten Entwürfen fertigt

Robert Tilk.

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,

Mauerstraße 20.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Violin-, Cello- u. Baßsaiten, frische Waaren. Violinen, Bogen, Kasten 2c. empfiehlt

O. Szczypiński.

Nur Geldgewinne!

Ziehung 1. April 1892.
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
Deutsch gestempelte
Staats-Eisenbahnloose.
Hauptrtr. Frc. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000, 2c Monatl. Einz. auf **1 ganzes Originalloos M. 5.** 30 Pfg Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten an

V. W. Zimmermann, Konstanz.

Jedes Loos gewinnt!

Gewinne

der

Königsberger Pferde-Lotterie:

10 compl. bespannte Equipagen,
47 edle ostpreuss. Pferde,
2443 massive Silbergegenstände.

Loose **à 1 Mk.,** 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf., empfiehlt die **General-Agentur** v. **Leo Wolff, Königsberg i./Pr.,** sowie die Herren **Ernst Wittenberg, Gust. Oterski, A. Kirmes.**

Günstigste Gewinnchance, weil **weniger** Loose.

Freiburger Münster-Lotterie.

Ziehung 6. und 7. April cr.
Hauptgewinne: Baar
50,000, 20,000, 10,000 Mk.

Original-Loose a **3 Mk.** — Porto und Liste **30 Pf.** empfiehlt

J. Eisenhardt,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstraße 49.

Freitag, den 25. d. Mts., 6½ Uhr:
Bef.-□ in III.

Gesangverein „Liederkranz".

Sonnabend, den 26. d. Mts.:

Letztes Wintervergnügen

im **oberen Saale des Schützenhauses.**

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Victoria-Theater

in Thorn.

Sonntag, den 27. März 1892:

Erstes Dresdner Gesammt-Gastspiel

unter Direction des Fräulein **Adelheid Bernhardt.**

Die beiden Leonoren,

Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Lorchen: **Henriette Masson,**
Königl. Hofschauspiel.

Montag, den 28. März 1892:

Marie und Magdalena,

Schauspiel in 5 Acten von Paul Lindau.
Marie: **Clara Seldburg**
vom deutschen Theater in Berlin.
Laurentius: **M. Freiburg**
vom Hoftheater in Stuttgart.

Bons zu bekannten Preisen werden noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** abgegeben.

Billetpreise: einzelne Loge und Parquet 1.-8. Reihe 2,50, II. Parquet 9.-12. Reihe 1,75, Sperrsitz 13.-16. Reihe 1,—, Parterre und Stehplatz 0,75, Gallerie 0,30.

Abendkasse pro Platz 25 Pf. Aufschlag.
Bons-Umtausch und Billetverkauf von Freitag früh ab.

Bon-Verkauf wird **heute** geschlossen.



Sonnen-Schirme,

größte Auswahl, zu außerordentlich billigen Preisen.

Lewin & Littauer.

In Folge vortheilhaften Einkaufs empfehle ich elegante **Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots** nach Maaß unter Garantie guten Sitzens zu ganz besonders billigen Preisen.

Arnold Danziger.

Pensionaire

finden gute Aufnahme
Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Für unsere Buchdruckerei **suchen** wir zu Ostern **einen Knaben,** welcher die Mittelschule bis zur Oberklasse besucht hat, **als**

Lehrling.

Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Für mein **Getreide- und Futterartikel-En-gros-Geschäft** suche zum 1. April

einen Lehrling.

Samuel Wollenberg.

Eine Buchhalterin

mit guter Handschrift, schon mehrere Jahre praktisch thätig gewesen, **sucht Stellung.** Gefl. Off. erb. unter **A. 15** i. d. Exped. d. Ztg.

Aufwärterin

(Mädchen) für den Vormittag **gesucht**
Culmerstraße 11, 1 Treppe links.

---

1 Aufwärterin kann sich melden Baderstr. 2, part.

Kirchliche Nachricht.

Altst. evang. Kirche.

Am Freitag, den 25. März 1892,
Abends 6 Uhr: Passionsandacht:
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Passionsblüthen. **A. Ritter.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.